

Kurzfassung „Grundlagen einer Integrationspolitik in Rüsselsheim - Bündnis für Integration“

Stand 12.10.05

Herausgeber:
Der Magistrat
Servicebereich Integration und Internationale Beziehungen
Stadtrat Horst Kriz und Stadtrat Jochen Müller
Marktplatz 4
65428 Rüsselsheim



Die Nummern sind in den Unterpunkten nicht alle deckungsgleich mit denen der Langfassung des Integrationsberichts

1. Einführung

- Das vorliegende Positionspapier soll zu einem gemeinsamen Integrationsverständnis beitragen, das die vielfältigen Lebenswelten in und die Identifikation mit der Stadt Rüsselsheim in den Vordergrund rückt. Dieses Positionspapier will als „Strategiekonzept“ die Leitziele, die Steuerungsinstrumente und die Rahmenbedingungen der künftigen Integrationsarbeit bestimmen.
- Integrationsarbeit ist nicht die Aufgabe einer spezialisierten Gruppe, etwa eines Amtes in der Stadtverwaltung. Sie ist eine kommunale Querschnittsaufgabe und erfolgt in Zusammenarbeit aller beteiligten gesellschaftlichen Gruppen.
- Integration kann nur im „Bündnis“ erfolgen, im freien Miteinander. Damit wird deutlich, dass ein „Bündnis“ geschlossen, weiter entwickelt, gekündigt und neu verhandelt werden kann.

2. Rahmenbedingungen

- 1. Entwicklungen auf EU- Bundes- und Landesebene**
- 2. Demographische Entwicklung allgemein**
- 3. Demographische Entwicklung in Rüsselsheim**
- 4. Auswirkungen**

Zu 1. Entwicklungen auf EU- Bundes- und Landesebene

- Die Einwanderungs- und Integrationspolitik ist aufgrund veränderter rechtlicher, gesellschaftlicher und sozialer Rahmenbedingungen europa-, bundes- und landesweit in den letzten Jahren in Bewegung geraten.
- Die Übertragung von Kompetenzen zur Ausgestaltung der Migrationspolitik auf die Europäische Ebene hatte zur Konsequenz, dass in den vergangenen Jahren weitreichende Grundsatzentscheidungen zur Ausrichtung der Migrationspolitik in den EU-Ländern umgesetzt werden mussten, mit entsprechenden Handlungs- und Umsetzungsaufträgen auch an die kommunale Ebene.

Zu 2. Demographische Entwicklung allgemein

- Die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt hängt entscheidend von der Art und Weise ab, wie auf die Herausforderungen des demographischen Wandels reagiert wird. Eine strategische und zukunftsorientierte Steuerung ist der kritische Erfolgsfaktor. Denn Kommunen und Städte werden sich vermehrt in einem Wettbewerb um Einwohner befinden. Deshalb müssen bereits heute die richtigen Weichen für die Zukunft gestellt und so wichtige Standortvorteile gesichert werden - die Entscheidungsträger vor Ort sind gefordert.
- Die entscheidenden Strukturveränderungen bis zum Jahr 2050 sind folgende:
 - die Geburtenzahlen sinken um 28%
 - die Zahl der Beschäftigten sinkt um 25%
 - die Zahl der über 60-Jährigen steigt um 44% und
 - die Zahl der Hochbetagten (über 85 Jahre) steigt um 185%

Zu 3. Demographische Entwicklung in Rüsselsheim

- Die Wohnbevölkerung in Rüsselsheim ist zwischen 1987 und 2004 von 58.530 auf 59.576 gestiegen. Ein derartiger Anstieg von 1,8% liegt zwar klar unter dem Durchschnitt der Steigerungsraten im Land, im Landkreis Groß-Gerau und im Regierungsbezirk Darmstadt, für eine Stadt wie Rüsselsheim mit einer autoabhängigen Wirtschaftsstruktur ist es jedoch ein beachtlicher Wert.
- Die Bevölkerungsentwicklung einschließlich der Wanderungsbewegungen könnte die einzelnen Stadtteile sehr unterschiedlich beeinflussen. Gelingt es nicht, die Voraussetzungen günstig zu gestalten, könnten die Zu- und Binnenwanderungen selbst an heute „jungen“ Stadtteilen vorbeigehen.

- Dabei wird der im 21. Jahrhundert immer tiefgreifender sich abzeichnende soziokulturelle und ökonomische Strukturwandel von einem gegenwärtig noch unterschätzten demographischen Alterungsprozess geprägt sein.

Zu 4. Auswirkungen

- Die für Rüsselsheim prognostizierte Entwicklung wird so oder ähnlich in vielen Städten zu erwarten sein. Der demographische Wandel wird zu einem tief greifenden und unumgänglichen Strukturwandel führen, der von der (Stadt) Gesellschaft aktiv gestaltet werden muss. Die Veränderungen werden sich auf nahezu alle Lebensbereiche auswirken. Das erfordert eindeutige und teilweise neue Schwerpunktsetzungen in der Kommunalpolitik, etwa in den Bereichen Jugend / Kinder / Schule, der Seniorenpolitik oder der Wohnungspolitik

3. Neuorientierung

- Was europa- oder sogar weltweit gilt, hat auch in Rüsselsheim seine Bedeutung: nationale, ethnische und kulturelle Zusammengehörigkeiten verändern sich mit der Folge, dass unser Zusammenleben von einer wachsenden Internationalisierung geprägt ist.
- Je komplexer unsere Gesellschaft wird, desto offensichtlicher ist, dass es keine einfachen Lösungen dafür gibt und geben wird, wie das Miteinander in unserer Stadtgesellschaft zu organisieren ist.
- Das heißt: Wir brauchen einerseits offene(re) Begriffe, Ideen und Konzepte für Vielfaltigkeit in unserer Stadtgesellschaft. Wir müssen andererseits aber auch ganz speziell die Herausforderungen **und** die Chancen bzw. den Gewinn der nationalen, religiösen und ethnischen Vielfalt in unserer Stadt betrachten.

4. Integration

4.1 Bedeutung

4.2. Definition

4.3. Grundsätze

4.4. Integrationsarbeit

4.5. Unterlassene Integration

Zu 4.1 Bedeutung

- Eine Zuwanderungspolitik, die einseitig unter dem Aspekt der Benachteiligung von Minderheiten oder der Belastung der Aufnahmegesellschaft betrachtet wird, übersieht leicht die bereichernden Elemente, beziehungsweise die Normalität im Zusammenhang mit Globalisierung und Mobilität.
- Eine nur defizitorientierte oder gar abwehrende Politik wird den gegenwärtigen und zukünftigen gesellschaftlichen Aufgaben, und den Hoffnungen und Erwartungen der Zuwanderer nicht mehr gerecht.
- Diese Aufgabe besteht aber für jede Gesellschaft - auch ohne Zuwanderung.

Zu 4.2. Definition

- Integration bezeichnet die Eingliederung neuer oder ausgegrenzter Bevölkerungsgruppen in bestehende Sozialstrukturen und die Art und Weise, wie diese (neuen) Bevölkerungsgruppen mit dem bestehenden System sozio-ökonomischer, rechtlicher und kultureller Beziehungen verknüpft werden.
- Das Ziel „Integration“ kann auch mit „Chancengleichheit“ und „Gleichberechtigung“ übersetzt werden.

Zu 4.3. Grundsätze

- Im Verständnis des vorliegenden Konzeptes ergibt sich aus dem vorhergehenden, dass Integration kein einseitiger Anpassungsakt von Migranten ist, sondern ein interaktiver Prozess zwischen diesen und der einheimischen Stadtgesellschaft, der eine Integrationsleistung von allen Beteiligten beinhaltet.
- Eine gelingende Integration muss die soziale, kulturelle, wirtschaftliche und die politische

Integration einschließen. Deshalb ist Integrationspolitik eine Aufgabe, die alle Bereiche berührt. Sie ist Gesellschaftspolitik im umfassenden Sinne.

Zu 4.4. Integrationsarbeit

- Das Verständnis von Integration spiegelt sich in der Vielschichtigkeit der Handlungsfelder von Integrationsarbeit wieder. Aufgrund einer Erhebung in Nordrhein-Westfalen im Sommer 2003 wurden als wichtigste Handlungsfelder genannt :
 - Vermittlung von Sprachkompetenz
 - Arbeitsmarktintegration
 - Schulsituation/Übergang in den Beruf
 - Elementarerziehung/Kita
 - Partizipation/Willensbildung
 - Wohnsituation

Zu 4.5 Unterlassene Integration

- In Zeiten knapper öffentlicher Haushaltsmittel und eines damit einhergehenden erhöhten Legitimationsdrucks, sollte man auch fragen, was geschieht, wenn nichts geschieht. Das Unterlassen der Integrationsanstrengungen führt zweifelsohne zu ideellen wie materiellen Kosten:
- Folgen sind ethnische und soziale Polarisierungen, die perspektivisch den sozialen Frieden gefährden und ökonomisch den Wirtschaftsstandort schwächen.
- So wichtig wirtschaftliche Kriterien auch sein mögen, darf nicht vergessen werden, auf welchen Elementen sich unsere demokratische Zivilgesellschaft gründet ...

5. Die Situation in Rüsselsheim

5.1 Bevölkerung

5.2 Ökonomie

5.3 Soziales

5.4 Bildung

5.5 Religion

Zu 5.1 Bevölkerung (Grafiken)

Bevölkerungsentwicklung Hessen – Kreis – Rüsselsheim

Entwicklung der nichtdeutschen Bevölkerung

Vergleich kreisfreier- /Sonderstatusstädte

Entwicklung Nichtdeutsche m/w

Nichtdeutsche Rüsselsheimer (ausgewählte Nationalitäten)

Alterstruktur deutsche/ nichtdeutsche Bevölkerung

Nichtdeutsche Bevölkerung: Verteilung Männer/Frauen

Anteil an der Bevölkerung/ Anteil an den Geburten

Die Entwicklung der Geburten

Anträge auf Einbürgerung

Nichtdeutsche in den Stadtbezirken

Zu 5.2 Ökonomie

Arbeitsmarktzahlen

OPEL: Beschäftigte – Produktion

Ethnische Ökonomie (für Deutschland):

Quantitative Bedeutung

Verteilung nach Staatsangehörigkeit

Entwicklung d. Selbstständigen nach Staatsangehörigkeit

Gesamtwirtschaftl. Leistungspotentiale

Beschäftigte in berufl. Ausbildung

Entwicklung der Lehrstellen / Anteil nichtdeutscher Jugendlicher

Arbeitslosigkeit

Nichtdeutsche: Anteil an der Bevölkerung/ Anteil an den Arbeitslosen

Beschäftigungsentwicklung

Zu 5.3 Soziales

- Auch hier gilt, dass uns keine aussagekräftigen Zahlen auf Rüsselsheim bezogen vorliegen. Es lässt sich also nur aufzeigen – etwa nach den Aussagen des Armutsberichts der Stadt Wiesbaden –, dass das Merkmal „Migrationshintergrund“ als Potenzierung anderer Armutsrisiken gesehen werden muss.

Zu 5.4 Bildung

Allgemein:

- Das Bildungssystem muss - streng nach dem Grundsatz “Jedes Kind ist wichtig, keines bleibt zurück” - Verantwortung für den Bildungsprozess jedes einzelnen Kindes übernehmen.
- Zentraler Ansatzpunkt für individuelle Konkurrenzfähigkeit im Bildungssystem ist die Förderung **der Erst- und Zweitsprachen**. Mit Blick auf die notwendige altersgemäße Sprachentwicklung und den Erwerb schulischer Fachsprachen ist eine durchgehende, die gesamte Bildungslaufbahn begleitende Förderung „Deutsch als Zweitsprache“ unabdingbar.
- Eine Schwierigkeit liegt darin, dass alleine die Zahlen („kein deutscher Pass“) wenig aussagen über den Anteil von (jungen) Menschen mit Migrationshintergrund. Über Einbürgerungen gibt es viele Menschen mit deutschem Pass, die dennoch Migrationshintergrund haben und von den entsprechenden Problemen betroffen sind. Dies wurde oben schon angesprochen.
- Umgekehrt sind viele Menschen mit Migrationshintergrund so gut sozial integriert, dass sie als besondere Zielgruppe nicht mehr zu erwähnen sind.
- Man kann sich der Deutung der Integrationsbeauftragten der Bundesregierung durchaus anschließen, “dass das deutsche Bildungssystem bislang nicht „integrationstauglich“ ist.”
- **Auf Grund des hohen Anteils benachteiligter Gruppen im Bildungsbereich (im schulpflichtigen Alter), der überdies noch zunehmen wird, kann man aus den o.a. Ergebnissen auch für Rüsselsheim unbesehen die These wagen: „Das Gesamtbildungsniveau der Rüsselsheimer Bevölkerung wird zukünftig weiter sinken.“**

Konkret (Grafiken):

Anteile nichtdeutscher Schüler in
Grundschulen
Sek-I-Schulen
Gymnasien/Sek-II
Förderschulen
Berufsschulen

Ausblick:

- Wie nun läßt sich die integrative Leistung des allgemeinbildenden Schulbereiches bestimmen? Es bieten sich folgende Indikatoren an:
 - Beteiligungsquoten an der Schülerschaft
 - Überweisungsquoten
 - Übergangsquoten
 - Anteile an den Schulabschlüssen
 - Anzahl der SchülerInnen an Förderschulen
 - Abwärtsspiralen

Zu 5.5. Religion

- **Rüsselsheim als Beispiel einer multireligiösen Gesellschaft**

„In Deutschland leben Menschen unterschiedlichster Kulturen und verschiedener Religionszugehörigkeit. Bei Migrantinnen und Migranten begegnen wir einem komplexen Ineinander von kultureller, religiöser und nationaler Tradition auf dem Hintergrund der Migrationserfahrung in Deutschland.
- Der religiöse Bereich der Stadtgesellschaft zeichnet sich allerdings durch ständige Veränderung aus, ältere Gemeinden teilen sich, neue Gemeinden entstehen, eine Zuwanderergruppe gründet ihre eigene Gemeinde, usw.
- Die Muslime in Rüsselsheim sind in verschiedenen Vereinen, die unterschiedlichen Verbänden angehören, organisiert. Die Organisationsbildung (nicht nur) der Muslime seit 1973 (Anwerbestopp und Familiennachzug) verlief weitgehend entlang ethnischer, nationaler und konfessioneller Grenzen sowie den entsprechenden religiös-politischen Rückbindungen an Gruppierungen und Parteien in den Heimatländern.
- Die verschiedenen religiösen und nichtreligiösen Gruppierungen müssen sich als Teile der Stadtgesellschaft sehen und sich entsprechend einbringen. Das aber ist mit vielen Schwierigkeiten verbunden, da das Herauskommen aus der Geborgenheit der eigenen Welt leicht als Überforderung empfunden wird.

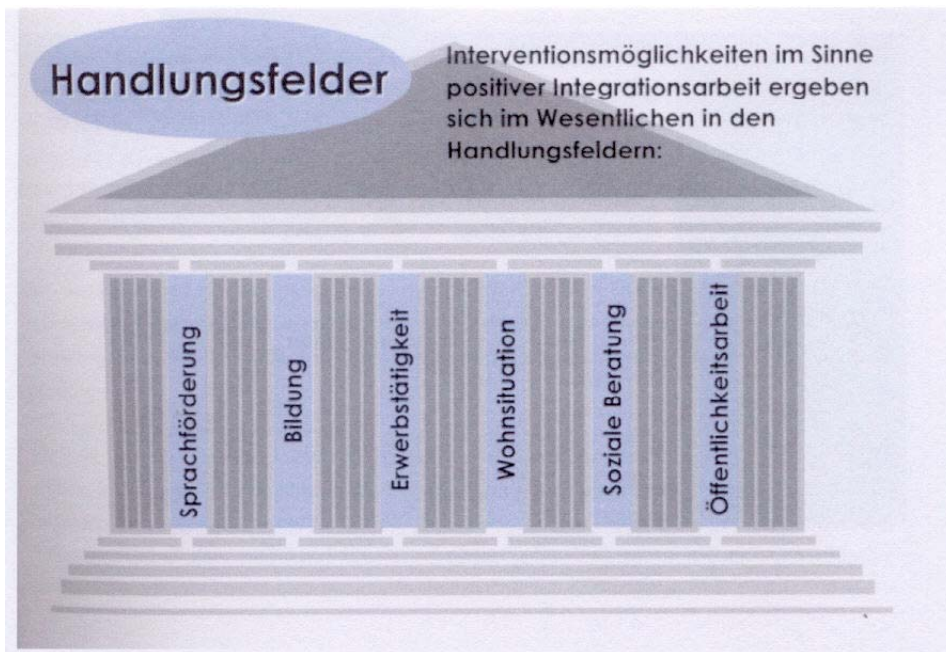
6. Perspektiven

- Die Lebenswelten dieser Bevölkerungsgruppen sind nicht nur von Merkmalen wie Staatsangehörigkeit und kultureller Orientierung geprägt, sondern auch - und vor allem - von der unterschiedlichen Teilhabe dieser Menschen an Bildung, Arbeit, Wohlstand und sozialer Absicherung sowie von ungleichen politischen Mitwirkungsmöglichkeiten am kommunalen Geschehen. Soziale und rechtliche Ungleichheit können den Zusammenhalt einer Gesellschaft gefährden. Die Entwicklung von gemeinsamer Verantwortung („Bündnis“) für das friedliche Miteinander stellt daher besondere Anforderungen an alle Einwohnerinnen und Einwohner in unserer Stadt.
- Auch in Zukunft wird es zeitlich befristete Migration geben. Von 1992 bis 1999 wanderten ca. 6,4 Millionen Menschen mit ausländischem Pass nach Deutschland ein und ca. 4,9 Millionen aus. Längere arbeitsbedingte Auslandsaufenthalte werden immer selbstverständlicher. Das betrifft sowohl den Auslandseinsatz von deutschen Fach- und Führungskräften als auch den Einsatz von ausländischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hierzulande.

Zielgruppen:

- Neu zugewanderte Personen
- Länger hier Lebende mit Migrationserfahrung
- Die „alteingesessene“ Gesellschaft

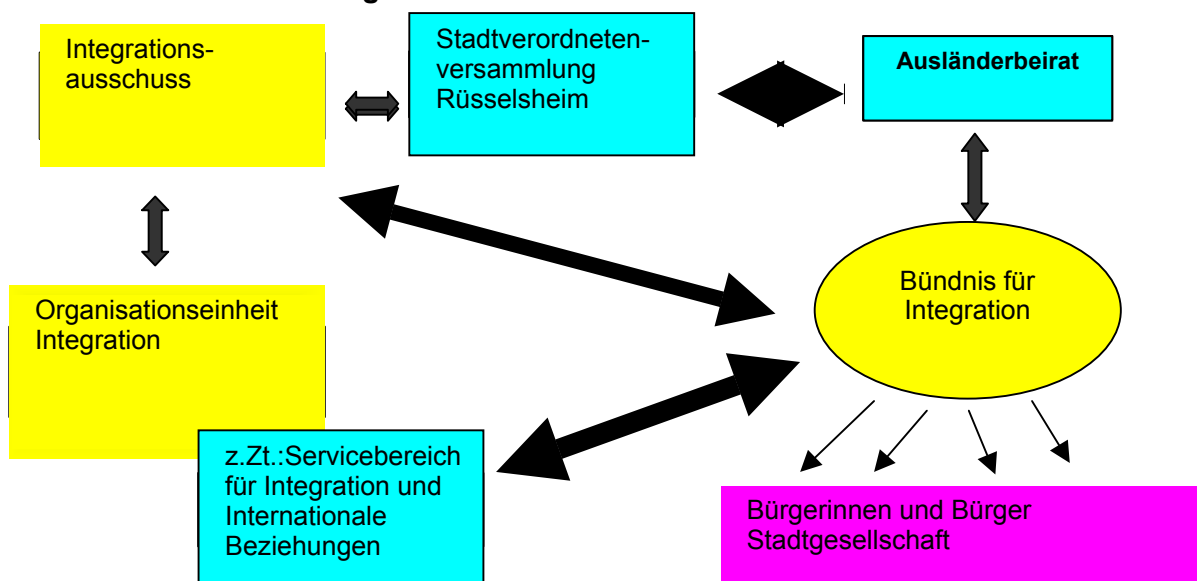
7. Handlungsfelder



□ Politische Partizipation:

- Politische Legitimierung der handlungsfeldbezogenen Gesamtkonzepte wird durch Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung erreicht. Dazu gehören ein konkreter Umsetzungsvorschlag der Verwaltung, ein geregeltes Umsetzungsverfahren mit definierten Verantwortlichkeiten und eine gesicherte Berichterstattung zur Umsetzungskontrolle und Weiterentwicklung der handlungsfeldbezogenen Konzepte und des gesamtstädtischen Integrationskonzepts.
- Da die Zahl der „Pass-Ausländer“ in Rüsselsheim aufgrund des neuen Staatsangehörigkeitsgesetzes abnimmt und zugleich der Bevölkerungsanteil von Personen mit Migrationshintergrund zunehmen wird, wird sich auch die Bedeutung des Ausländerbeirats verändern. Er wird längerfristig weniger als eine gewählte Vertretung der Ausländer und mehr als ein Fachausschuss für Integration wirken müssen.

□ Institutionelle Anbindung



Weitere Bereiche, für die Handlungsvorschläge gemacht werden:

- Förderung in den Stadtteilen**
- Förderung des interkulturellen Dialogs**
- Sprachbeauftragte/r**
- Einheitliches Sprachkonzept**
- Bildung**
- Kinder und Jugendliche**
- Übergang Schule / Beruf**
- Elternarbeit**
- Gewinnung von Ausbildungsplätzen**
- Interkulturelles Label**
- Vereine**
- Medien**
- ?????**

8. Evaluation

- Es kann es sich anbieten, sich auf einzelne Aspekte im Sinne einer Priorisierung zu konzentrieren.
- In den nächsten Jahren wird zu evaluieren sein, welche Bereiche des Konzeptes ggf. ihre Bedeutung verändern, welche Akzente neu gesetzt werden müssen, um eine aktive Stadtgesellschaft zu fördern.
- Die Ergebnisse der beschlossenen Initiativen sollen in einem regelmäßig erscheinenden Integrationsbericht der Stadt Rüsselsheim dokumentiert und der Öffentlichkeit präsentiert werden.

9. Übergänge

- Bei der Erstellung des Integrationskonzeptes stießen wir an vielen Punkten auf "Übergänge", auf ("neue") Themen und Themenfelder, die für die Integration hohe Bedeutung haben, aber eine eigene Behandlung erfordern.
- Damit wird deutlich, dass die vorliegende Arbeit einen Anfang bildet und weiter bearbeitet, ergänzt und eventuell auch korrigiert werden muss.

Bereiche, die aus unserer Sicht noch zu bearbeiten wären:

- **Stadtteilstrukturen**
- **Familienstrukturen**
- **Sozialbericht**
- **ArmutBerichterstattung**
- **Struktur der Arbeitslosigkeit**
- **Wechselwirkung Schule – Soziale Lage**
- **Wohnungsmarkt**
- **Religiöse Gruppierungen – Religiöse Einstellungen**
- **Struktur der Arbeitsplätze**
- **Datenlage**
- **Sport**
- **Jugendarbeit**